

Organisatorische, betriebliche und persönliche Vorbeugungsmaßnahmen gegen Gewalt

Institut für Professionelles
Deeskalationsmanagement

Unser Leitbild



- Der Klient hat ein Recht auf geschultes Personal, das mit seinen unvermeidbaren Anspannungszuständen und aggressiven Verhaltensweisen professionell umgehen kann
- Die Mitarbeiter haben ein Recht auf einen sicheren Arbeitsplatz und auf Schulung im optimalen Umgang mit Gefahrensituationen, die durch den Klienten entstehen können
- Unser Ziel ist die Vermeidung von psychischen und physischen Verletzungen jeder Art sowohl des Betreuenden als auch des Klienten

Erste Definitionen: Professionelles Deeskalationsmanagement



Deeskalation

Eine Deeskalation ist eine Maßnahme, welche die Entstehung oder die Steigerung von Gewalt und Aggressionen erfolgreich verhindern kann, um psychische oder physische Beeinträchtigungen oder Verletzungen eines Menschen zu vermeiden, wann und wo immer das möglich ist.

Deeskalationsmanagement

Die Planung, Durchführung und Koordination sämtlicher Maßnahmen für einen optimalen Umgang mit Gewalt und Aggression in einem System z.B. einer Institution, einer Station oder eines Teams

Ralf Wesuls ©

Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement, Leitung Dipl.-Psych. Ralf Wesuls, www.prodema-online.de

Elemente eines Deeskalationsmanagements

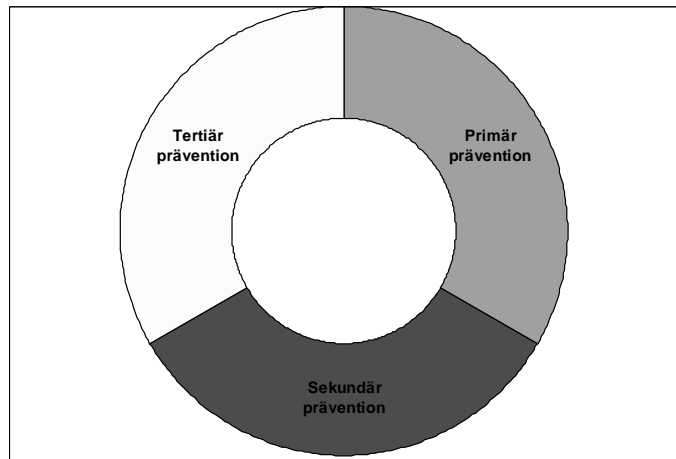


- Erstellen eines Leitbildes zum Umgang mit Gewalt und Aggression in der Institution
- Durchführung einer Gefährdungsanalyse, Erfassung und Abbildung der gegenwärtigen Probleme
- Festlegung von Qualitätszielen und Qualitätskriterien
- Reflektion struktureller Gewaltfaktoren
- Reflektion von Gewohnheiten im Umgang mit dem Patienten, Bewohnern und Angehörigen
- Schulung der Mitarbeiter auf allen Deeskalationsstufen
- Einrichtung eines Notrufsystems
- Gefährdungsarme Gestaltung des Arbeitsplatzes und der Arbeitsumgebung
- Nachbearbeitung (ggf. Dokumentation) bei Vorkommnissen, vor allem bei Übergriffen
- Nachsorgeregulungen für betroffene Mitarbeiter
- Kontrolle der Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen

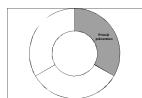
Ralf Wesuls ©

Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement, Leitung Dipl.-Psych. Ralf Wesuls, www.prodema-online.de

3 Präventionsphasen

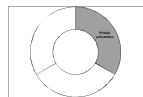


Das Stufenmodell der Deeskalation



Deeskalationsstufe I

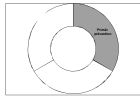
Verhinderung (Verminderung) der Entstehung von Gewalt und Aggressionen



Deeskalationsstufe II

Veränderung der Sichtweisen und Interpretationen aggressiver Verhaltensweisen

Das Stufenmodell der Deeskalation



Deeskalationsstufe III

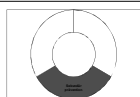
Verständnis der Ursachen und Beweggründe aggressiver Verhaltensweisen



Deeskalationsstufe IV

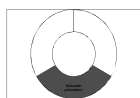
Kommunikative Deeskalationstechniken im direkten Umgang mit Betreuten

Das Stufenmodell der Deeskalation



Deeskalationsstufe V

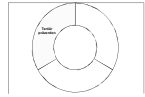
Schonende Abwehr- und Fluchttechniken bei Bedrohung und Angriffen von Betreuten



Deeskalationsstufe VI

Schonende Immobilisationstechniken

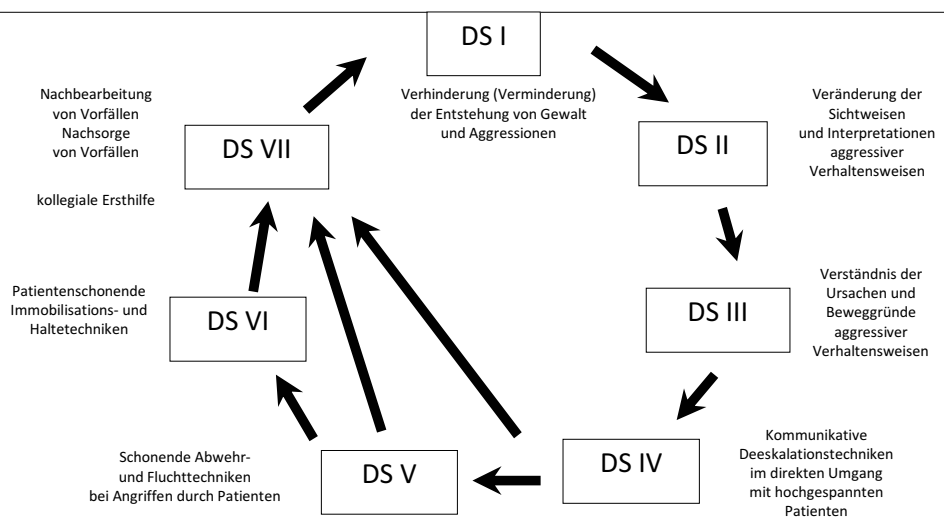
Das Stufenmodell der Deeskalation



Deeskalationsstufe VII

Professionelle Nachbearbeitung von Vorfällen mit dem Ziel der Tertiärprävention
Kollegiale Ersthilfe und Nachsorge

Das Kreismodell der Deeskalationsstufen



Begriffsdefinitionen Aggression



ProDeMa®
Institut für Professionelles
Deeskalationsmanagement

Aggression ist ein Verhalten, dessen Ziel eine Beschädigung oder Verletzung ist.

(Berkowitz 1980)

Unter aggressiven Verhaltensweisen werden solche verstanden, die Individuen oder Sachen aktiv und zielgerichtet schädigen, sie schwächen oder in Angst versetzen.

(Fürntratt 1974)

Aggressives Verhalten liegt nur dann vor, wenn die Absicht der Schädigung bei einem Täter vorhanden ist. Wenn also die Person absichtlich etwas tut oder unterlässt, um eine psychische oder physische Beeinträchtigung einer anderen Person herbeizuführen, verhält sie sich aggressiv.

(Ruthemann 1990)

Silvia Stephan ©

Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement, Leitung Dipl.-Psych. Ralf Wesuls, www.prodema-online.de

Begriffsdefinitionen Herausforderndes Verhalten



ProDeMa®
Institut für Professionelles
Deeskalationsmanagement

Herausforderndes Verhalten sind Verhaltensweisen von betreuten Menschen ohne aggressive, schädigende Absicht, die im jeweiligen sozialen, pflegerischen oder therapeutischen Kontext stark von gewünschten oder akzeptablen Verhaltensweisen abweichen und Probleme oder Belastungen verursachen.

Diese Verhaltensweisen haben ihre Wurzel in physischen oder psychischen Grundbedürfnissen des Betreuten, welche jedoch nicht adäquat kommuniziert oder erfüllt werden können.

Sie fordern den Betreuenden zu einer notwendigen Reaktion heraus, bei der die Interpretation des herausfordernden Verhaltens maßgeblich für die Reaktion ist. (Wesuls/Nössner 2006)

Silvia Stephan ©

Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement, Leitung Dipl.-Psych. Ralf Wesuls, www.prodema-online.de

Begriffsdefinitionen Gewalt



ProDeMa®
Institut für Professionelles
Deeskalationsmanagement

Es wird immer dann von Gewalt gesprochen, wenn eine Person zum Opfer wird, das heißt vorübergehend oder dauerhaft daran gehindert wird, ihrem Wunsch oder ihren Bedürfnissen entsprechend zu leben.

Gewalt heißt also, dass ein ausgesprochenes oder unausgesprochenes Bedürfnis des Opfers missachtet wird.

(Ursula Ruthemann, 1990)

Begriffsdefinitionen Zwang



ProDeMa®
Institut für Professionelles
Deeskalationsmanagement

Zwang kann als legitimierte Gewalt definiert werden. Begründete und angewendete Zwangsmaßnahmen werden durchgeführt bei

- Selbst- oder Fremdgefährdung
- Behandlungsmöglichkeit bei mangelnder Krankheitseinsicht
- Gewährleistung der Aufsichtspflicht

(Ralf Wesuls, 2006)

Deeskalationsstufe I

Verhinderung (Verminderung) der Entstehung
von Gewalt und Aggressionen

Strukturelle Faktoren



Deeskalationsstufe I

**Verhinderung (Verminderung)
der Entstehung von Gewalt und Aggressionen**

Aggressionsauslösende Reize:

- Subjektiv erlebte Gewaltanwendung des Klienten
- Stressbelastung für Klienten
- Frustrationserlebnisse, z.B. Zurückweisung
- Mangelnde Autonomie, Selbstkontrolle und Mitbestimmung
- Verhinderte Bedürfnisbefriedigung (Grundbedürfnisse!)
- Stationsregeln, Hausordnung und Gewohnheiten im Umgang mit zu Betreuenden
- Aggressionsauslösende Verhaltensweisen, Interaktions- und Kommunikationsmuster von Mitarbeitern
- Subtile Bestrafungen
- Nebenwirkungen von Medikamenten



Verhinderung (Verminderung) der Entstehung von Gewalt und Aggressionen

Strukturelle Gewalt:

- Sie leben mit Menschen zusammen, die sie nicht ausgesucht haben
- Fremdbestimmter Tagesablauf
- Evtl. keine Trennung von den Lebensräumen, alles in einem Bereich
- Permanente Überwachung durch Personal
- Mangelhafter Schutz der Privat- und Intimsphäre
- Einflussmöglichkeiten oder Mitbestimmungsrecht ?
- Durch die Isolation der Heime außerhalb der Orte, erschwerter Kontakt zu anderen Lebensbereichen (Vereine, Kino, Einkaufszentrum)
- Räumliche Enge
- Bauliche Vorgaben

Fazit zur Entstehung

Wenn der Mensch Gewalt, Stress, Frustration, Autonomieverlust, verhinderte Bedürfnisbefriedigung erlebt, zeigt er das häufig durch herausfordernde Verhaltensweisen, besonders dann, wenn sein Denk- bzw. Sprachvermögen eingeschränkt ist.

Häufig werden „kommunikative Verhaltensweisen“ vom Umfeld als aggressiv bewertet.

Deeskalation in der Praxis

Deeskalationsstufe I

Verhinderung (Verminderung) der Entstehung
von Gewalt und Aggressionen

Deeskalationsstufe II

Veränderung der Sichtweisen
und Interpretationen
herausfordernder,
befremdlicher Verhaltensweisen



Deeskalationsstufe II

Veränderung der Sichtweisen und Interpretationen
herausfordernder, befremdlicher Verhaltensweisen

Fahrplan -- Eigene Grundhaltungen verändern:

Wahrnehmung und Interpretation
der Verhaltensweisen eines Menschen (Schulz v. Thun)

Persönliche und professionelle Beziehungsmuster

Die Entstehung seines eigenen Aggressionspotential
erkennen



Exkurs Private und professionelle Beziehungsmuster

Privates Beziehungsmuster

- Beziehungsohr
- Mensch meint mich als Person.
- Mensch greift mich persönlich an
- Mensch ist unverschämt, verhält sich frech, aggressiv
- Selbstwertverminderung, Auslieferung in Angst, Wut, Ärger

Professionelles Beziehungsmuster

- Selbstoffenbarungsohr
- Mensch meint nicht wirklich mich persönlich
- Abgrenzung
- Mensch ist in Not, will etwas Wichtiges mitteilen
- Wachheit, Wahrnehmung, auf den Menschen in Not eingehen



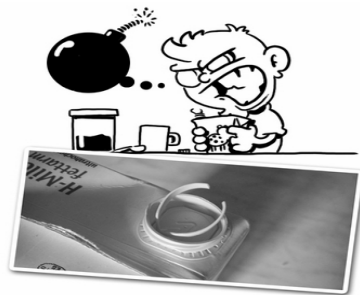
Das befremdliche Verhalten eines Pat./Bew.
gegen sich persönlich,
gegen die eigene Fachkompetenz und
gegen den eigenen Selbstwert gerichtet
zu interpretieren bedeutet:

→ Eskalation



Selbstreflexion:

„Was macht mich aggressiv?“



Verständnis der systemischen Ursachen und Beweggründe
herausfordernder Verhaltensweisen

„Aggression“ ist der
missglückte und
sozial nicht
erwünschte Versuch
einer
Kommunikation



calvin + hobbes



Daher ist sie unter
professionellen
Gesichtspunkten als
Beziehungs- und
Mitteilungsversuch zu
verstehen